

Hart am Trauf

Die Geschichte des Kletterns auf der Schwäbischen Alb.
Ein Buch, herausgegeben von der DAV Sektion Stuttgart



Wer von Ulm nach Stuttgart fährt, spürt kaum Gefälle. Von hinten ist die Alb flach wie ein Schafberg. Dann, am Drackensteiner Hang bricht sie urplötzlich so steil ab, dass es für den Holländer mit Wohnwagen ernst wird. Gefahr, Danger, Pericolo! Andere dagegen finden den Trauf erst dort interessant, wo er gleich senkrecht abbricht. Noch besser: überhängend. Je härter am Trauf, desto besser. Deren Anzahl steigt ständig, seit nunmehr hundert Jahren. Grund genug, diesem Phänomen nachzuspüren, beschlossen drei Sektionsmitglieder im Jahr 2001 beim eiligen Treffen in einer Autobahnraststätte, dort zwischen Ulm und Stuttgart: Der Vorsitzende Roland Stierle, Verleger Achim Pasold und Autor Nicholas Mailänder fassten einen Plan, dessen fast 200-seitiges Ergebnis der Autor nachfolgend vorstellt.

OBER: GRAUE HAARE IM
AUFWIND. ROLF DIETER
KOLBE HAT AN DER
SCHLÜSSELSTELLE DER
LINKEN HÖHLENWAND AM
REUSSENSTEIN SATT LUFT
UNTER DEN SOHLEN.

Während der rund vierzig Jahren, die ich mich jetzt schon auf der Schwäbischen Alb herumtreibe, begegneten mir immer wieder Bruchstücke der Klettergeschichte unserer eigenbrötlerischen Bergheimat. So habe zum Beispiel ausgerechnet der Tiroler Kletterer Hermann Delago – Eroberer des kühnsten der Vajolettürme – bei einer Unterbrechung der Zugfahrt von München nach Stuttgart die Roggennadel erstbestiegen. Die Rede war auch von einer kletternden Motorradhorde auf der Ostalb, in die nur aufgenommen wurde, wer nach einem Kasten Bier noch die Roggennadel-Talseite klettern konnte. Und von einem „Blautalschreck“ wurde erzählt, der habe sich wochenlang in einer Höhle versteckt, nachdem er und seine Kletterkameraden im Zuge eines

wüsten Gelages eine geklaute Sau vertilgt hatten. Nix gwies wusste aber niemand.

Wenn heute an die Stelle von nebulösen Legenden historische Fakten getreten sind, so ist dies vor allem Roland Stierle und dem Vorstand unserer Sektion zu verdanken. Der fasste nämlich im Frühjahr 2001 den Beschluss, die Klettergeschichte der Schwäbischen Alb erforschen und darstellen zu lassen. Die Bergfreunde werden schon ihre Gründe gehabt haben, jemanden, der selbst Reliktstatus beanspruchen kann, mit den alpinhistorischen Grabungsarbeiten zu beauftragen.

Aber wie anpacken? Günter Holl – in unseren Kreisen besser bekannt als der „Niff“ – gab mir den richtigen Tipp: Das Archiv des Schwäbischen Albvereins. Hier hatten verdiente Chronisten schwäbisch-gründlich alles zusam-

mengetragen, was auf der Schwäbischen Alb im vergangenen einviertel Jahrhundert irgendwie von Belang war. Als ich dann in den 1896 veröffentlichten „Ansichten aus der Schwäbischen Alb“ auf eine Erwähnung des sportlichen Kletterns stieß, löste das ganz ähnliche Empfindungen aus wie eine Erstbegehung.

Zum nächsten Durchbruch verhalf mir ein Gespräch mit Gretel Knödler und Helmut Almendinger. Gretel erzählte von ihrem Vater, dem Kühners Fritz, der nach dem Ersten Weltkrieg die treibende Kraft hinter der Entwicklung des extremen Kletterns auf der Alb gewesen war. Zu den wichtigsten Erschließern hatten unsere Sektionsmitglieder Walter Sperlich, Alfred Wacker, Fritz Schwarzwälder – und später auch Walter Knödler gezählt. Obwohl Gretel Knödler Zeugin zahlloser Neutouren während der ersten extremen Sturm- und Drangphase auf der Alb war, hat sich ein eher beiläufiges Erlebnis besonders tief in ihr Gedächtnis eingegraben. Es war im Frühling des Jahres 1940 gewesen. In den letzten Tagen bevor Walter Knödlers Marschbefehl an die Front in Kraft trat, hatten er und seine Gretel noch einmal die Freiheit in vollen Zügen genießen wollen. Die mühsame Radtour über die Hochfläche wurde für das Paar zu einem langen Abschied. Im schönen Blautal schlugen sie ihr Zelt auf, wo tüchtige Kletterer in den vergangenen Jahrzehnten eine große Zahl eindrucksvoller Führen erschlossen hatten. Mit der ihm eigenen Konsequenz machte sich Walter Knödler an die Wiederholung dieser Testpieces. Letzte Station war die Direkte Nordwand des Altentaler Kogels. Als Walter Knödler am nächsten Tag aus der Rotebühlkaserne in den Krieg zog, lag sein selbstgefertigter Kletterhammer am Einstieg des schweren Weges. Was blieb der damals erst neunzehn-jährigen Gretel anderes übrig, als von Stuttgart-Münster ins Blautal zu fahren, um das gute Stück zu bergen? Natürlich im Solo und mit dem Fahrrad!



Mit viel Glück und viel Einsatz kehrte der Knödlers Walter bereits 1945 heil aus dem Krieg heim, um in der Folge im schwäbischen Klettern ein gewichtiges Wörtchen mitzureden. Ich hatte den Altmeister selbst recht gut gekannt, so dass die Beiträge des Kühner-Knödler-Clans zur Klettergeschichte der Alb mir als roter Faden durch die Zeitläufe dienen konnten. Aber noch lag ein weiter Weg vor mir. Denn Ziel war es ja, die Alpingeschichte der gesamten Schwäbischen Alb so lückenlos wie möglich darzustellen. Eine riesige weiße Fläche auf der historischen Landkarte zu tilgen half mir Karl-Heinz Langenbacher, der in seinem „Däles-Balladen-Video“ einen guten Teil der Frühgeschichte des Donautal-Kletterns dokumentiert hatte. Als ich ihn in Böblingen besuchte fragte mich Charly fast sofort, ob ich schon etwas vom Wackerstein-Hüttle gehört hatte. Obwohl ich den Felsriff oberhalb von Pfullingen zu kennen glaubte wie meinen Chalkbag, musste ich gestehen, von einer solchen Hütte noch nie etwas vernommen zu haben. Schelmisch lächelnd hielt mir Kamerad Langenbacher eine verbliebene Fotografie unter die Nase, auf der im mir wohl bekannten Gemäuer zwei Holzhäuschen klebten wie Schwalbennester.

Das erste dieser Hüttle hatten die jungen Kletterer vom Strande der Echaz schon im Jahr 1938 gebaut, um ungestört ihr Bergvagabunden-Leben zu zelebrieren. Da das „Lägerle“ nach der Heimkehr der Kriegsteilnehmer zu klein geworden war, entschloss man sich 1946 zum Bau eines zweiten Pueblos, unmittelbar in der Nachbarschaft. Natürlich übten diese heimeligen Domizile auf romantisch veranlagte Jugendliche wie den jungen Karl-Heinz Langenbacher eine geradezu magnetische Anziehungskraft aus. Am Edelweißspätle und am

FELSENHEIMAT LENNINGER
TAL. FRITZ KÜHNER UND
SEINE TOCHTER GRETEL AUF
DER WIELANDSTEINNADEL.
(CA. 1934)

LINKS: DAS TITELBILD
– LANDSCHAFT UND LEIDEN-
SCHAFT HART AM TRAUFL
UNTER: WARUM
EIGENTLICH NICHT? DER
LEGENDÄRE BLAUTAL-
SCHRECK TRÄGT SEINE
AUSRÜSTUNG STATT IM
RUCKSACK IN EINEM
AUSGEBEINTEN KOFFER-
RADIO. (CA. 1958)

RECHTS: IN DEN WACKER-
STEINHÜTTCHEN WAR
IMMER GUTE STIMMUNG.
WER DIE „BAUWERKE“ IM
BUCH AM FELS KLEBEN
SIEHT, TRAUT SEINEN
AUGEN NICHT. (CA. 1947).

SPÄTSOMMER AM
GESCHÜTZTEN FELS, UND
JONAS JUNKER KOMMT
SICH VOR WIE IN DEN
PFINGSTFERIEN. DAS
STÜCKFELS MUSS SICH
AUCH IN SÜDFRANKREICH
NICHT SCHÄMEN.

Grat taten Charly und sein Freunde Hermann Zimmer, Heinz „Nölde“ Arnold und Willi Scheurer 1946 ihre ersten Schritte im Fels. Im Frühjahr 1948 lud sie ihr väterlicher Freund und Alpinlehrmeister Hermann Bahn Müller ein, an der ersten Wiederholung des Normalwegs am Rutschenfelsen teilzunehmen. Bereits im August des Vorjahres hatte Charlie, gemeinsam mit Nölde und Zimmer, das sagenumwobene Donautal besucht, wo Charly später maßgebliche Wege wie den Reutlinger Weg am Dachstein, die Direkte Dachsteinkante und den Gelben Riss am Schaufelsen erstbegehen sollte, die Ideallinie durch die höchste Wand des Oberen Donautals.

Auch in der Karriere der bedeutendsten Erschließerpersönlichkeit unserer Alb hatte der kleine Wackerstein eine entscheidende Rolle gespielt. Daran ließ der Bericht des Reutlingers Walter Seeger keinen Zweifel, der ja selbst dafür verantwortlich war, dass Günter Nothdurft 1951 vom Fußballspielen aufs Klettern umstellte. Walter Seeger hatte schon als 14-Jähriger viel für die Natur übrig gehabt. Er stand gern früh am Tag auf, um Vögel zu beobachten. Da-

bei kommt er eines Morgens auch zum Wackerstein und ist fasziniert von den Kletterern, die dort in den Wänden herumturnen. Sein ein Jahr älterer Kumpel Günter stimmt dem Vorschlag, das auch einmal zu probieren, voll Eifer zu. So oft es geht – an den schulfreien Nachmittagen und an jedem Wochenende – radeln sie zu den Kletterfelsen der Umgebung, Walter gegen das strenge Verbot der Eltern. Jedes überschüssige Zehnerle wandert in eine gemeinsame Kasse zur Finanzierung von Karabinern und Seil. Ihr Klettermaterial deponieren Walter und Günter in einem Heuschober, wo sie es jedes Mal abholen, wenn der Fels ruft. Im Frühsommer 1952 werden sie von ihren Eltern zum Kirscheinkauf ins Ermstal hinüberschickt und gestatten sich auf dem Hinweg einen kleinen Schlenker über den Fünffingerfelsen bei Glems. Nothdurft steigt, bewaffnet mit den zwei Karabinern des Teams, flugs die von Walter Schöllkopf erstbegangene Talseite vor. Im Nachstieg gehen Seeger die Finger auf, und er pendelt hinaus in die steile Wand. Der Kamerad will ihn zum Boden ablassen, doch das nur 30 Meter lange Seil reicht nicht. Fünf Meter über Grund baumelt Walter unter erheblichen Schmerzen in der Luft. Entschlossen fixiert Günter den Freund. Er eilt hinunter zum Felsfuß, klettert so weit wie möglich hinauf und durchtrennt das kostbare Seil trotz Walters Proteste mit dem Taschenmesser.

Drei Jahre später bilden Günter Nothdurft und Walter Seeger die leistungsfähigste Seilschaft auf der Alb. Davon zeugen heute noch der Nothdurftausstieg am Roggenstein, die Südwestwand an den Rechten Wittlingern, die Madonna am Paulusfelsen und der Kaiserweg am Schaufelsen. In den Jahren nach dem geheimnisvollen Verschwinden von Günter

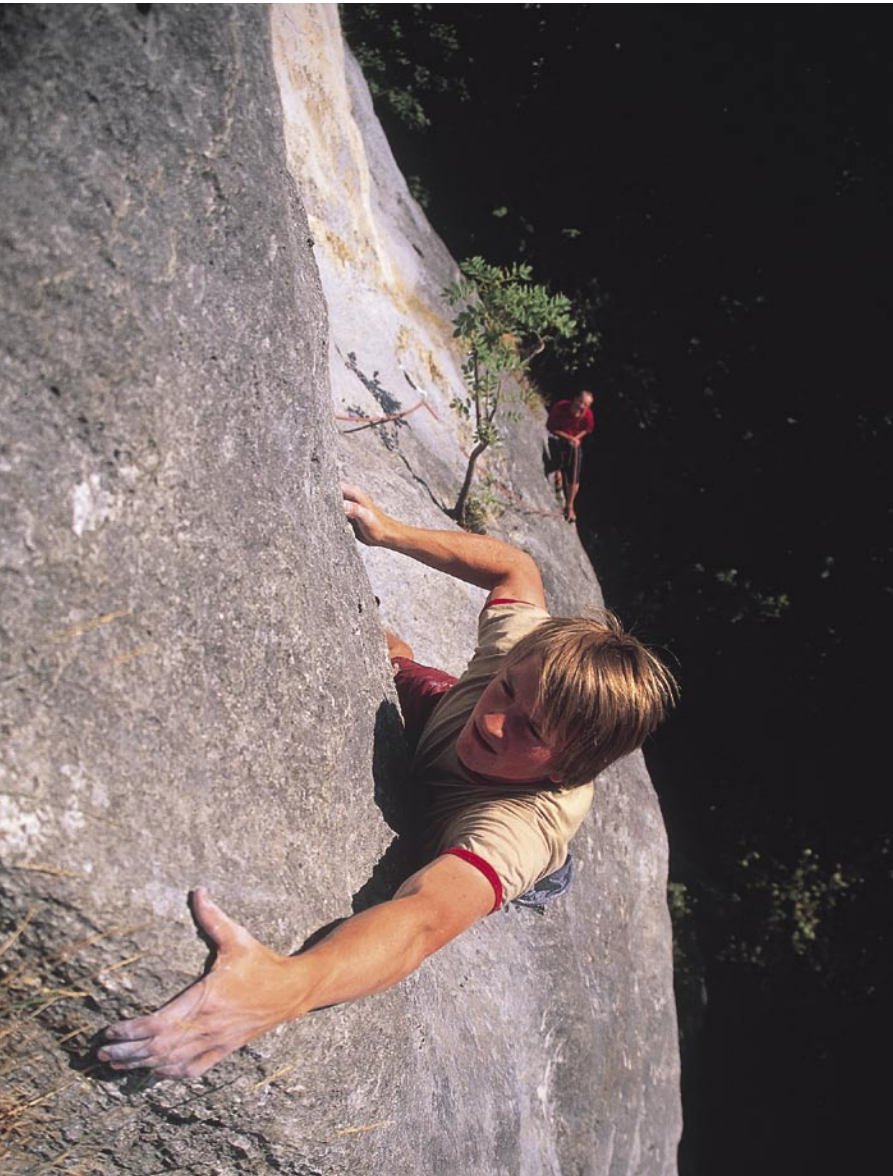
Nothdurft und Franz Mayer am Eiger gelingt schwäbischen Kletterern wie Günter Schnaidt, Karl Golikow, Peter Haag, Günther Strobel und Sigi Hupfauer der Griff nach den ganz großen alpinen Zielen, die ihren Vorbildern noch versagt geblieben waren. Von den siebziger Jahren an rollte dann unaufhaltsam die Welle des Freikletterns über die Riffe des Schwäbischen Jura. Wie die gesamte Geschichte des Kletterns auf unserer Alb, war dies aber kein geradliniger Prozess, sondern eine vielfach verzweigte Entwicklung, die in jedem Winkel unserer Bergheimat ganz unterschiedlich verlief.

Kein Wunder, dass es hunderte Stunden Archivarbeit und rund 60 Interviews brauchte, bis sich die Puzzlestücke unserer Klettergeschichte zu einem geschlossenen Bild zusammenfügten. Besonders denkwürdig waren der Dialog mit dem überhaupt nicht altersweisen Ex-Chef des Dudelhofer Westen-Clubs sowie ein lustiges Gespräch mit dem berühmten Blautalschreck. Seine Kameraden aus der Anfangsphase des Sportkletterns und die heutigen Leistungsträger gaben ebenfalls bereitwillig Auskunft. Dabei wurde immer deutlicher, dass auch die Alb der Bohrhaken-Ära alles andere ist als ein stromlinienförmiges Klettergebiet. So berichtete der Rainer Nedele selig von seinem suizidalen mitternächtlichen Freiflug im Auto von der Abbruchkante des Traifelbergfelsens; „Happy“ Herbert Volk schilderte Matze Rufs kapitalen Sturz bei einem Wiederholungsversuch von Wargames – den Ausstieg bereits vor Augen – bis fast auf den Boden; und Jochen Hacker erzählte, wie er als Forstmann gekleidet seine Kumpels beim Schwarzerschießen in der Hölle ertappte. Viele lieferten außer guten Storys auch super Fotos, so dass das im Dezember 2003 erscheinende Buch nicht nur eine informative

Lektüre zu bieten hat, sondern auch eine Fülle historischen Bildmaterials. Achim Pasold sorgte als Verleger für eine hervorragende grafische Ausstattung dieses Gemeinschaftswerks der schwäbischen Klettererzunft, das mehr als hundert Jahre Alpingeschichte auf der Schwäbischen Alb lebendig werden lässt.

NICHOLAS MAILÄNDER

1954, DAS JAHR DER SUPERLATIVE – DEUTSCHLAND WIRD FUSSBALLWELTMEISTER UND IM DÄLE ERÖFFNEN GÜNTER NOTHDURFT UND WALTER SEEGER DEN WEG DER WEGE – DEN KAISERWEG



Format 295 x 210 • 192 Seiten • ca. 200 historische Schwarzweiß-Abbildungen und mehr als 100 Farbfotos

Panico Alpinverlag
Golterstr. 12

D-73257 Köngen

Bestellung

..... Exemplar/e **Hart am Trauf**
100 Jahre Klettern auf der Schwäbischen Alb

zum Einzelpreis von 34,80 € (inkl. 4,00 € Versandkosten)
bei Einzugsermächtigung 2% Rabatt
per Post an nebenstehende Anschrift oder per Fax an: 07024-84377

Kontonummer

BLZ/Bank

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift